Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 27 (1961)

Heft: 5-6

Artikel: Deutsche Leitsätze für die Erziehung des Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsche Leitsätze für die Erziehung des Soldaten

Verbindliche Richtlinien für alle Truppen und Dienststellen der Bundeswehr

Der westdeutsche Bundesminister für Verteidigung hat als Zentrale Dienstvorschrift die nachstehenden «Leitsätze für die Erziehung des Soldaten» herausgegeben.

Vorbemerkung

Die «Leitsätze für die Erziehung des Soldaten» fussen auf den im Soldatengesetz festgelegten Pflichten und Rechten. Sie geben die für alle Truppen und Dienststellen der Bundeswehr verbindlichen Erziehungsrichtlinien. Hinweise auf Grundsätze und Methoden der Erziehung, die an anderen Stellen gegeben werden, müssen auf diesen Leitsätzen aufbauen. Diese Vorschrift gehört vornehmlich in die Hand der Kommandeure und der Chefs der Einheiten, die hiernach alle unterstellten Offiziere und Unteroffiziere unterweisen. Jeder Offizier soll diese Vorschrift kennen und beherzigen.

A. Sinn der Erziehung

1. Die Bundeswehr schützt Frieden und Freiheit des deutschen Volkes. Sie sichert gemeinschaftlich mit den Soldaten der freien Welt die auf dem Recht begründeten Lebensordnungen, die der europäische Geist seit Jahrhunderten formt. In diesem Auftrag soll der deutsche Soldat dienen, um seine Familie, sein Volk und seine Heimat vor Unfreiheit und Unrecht zu bewahren. Ihn dafür zu wappnen, ist Sinn der soldatischen Erziehung.

B. Ziele der Erziehung

2. Sittliche, geistige und seelische Kräfte bestimmen, mehr noch als fachliches Können, den Wert des Soldaten in Frieden und Krieg. Diese Kräfte zu entwickeln, ist Aufgabe der soldatischen Erziehung. Sie wird in jedem militärischen Dienst wirksam, vornehmlich in der Ausbildung, die von Erziehung nicht zu trennen ist.

3. Richtige Erziehung weckt und wahrt rechtliches Denken und Achtung vor der Ehre und Würde des Menschen. Sie fordert Wahrhaftigkeit und stärkt das Gewissen. Sie wurzelt in der Ehrfurcht vor Leistungen und Leiden der Vergangenheit und in der Liebe zu Heimat und Vaterland.

4. Der Soldat ist Staatsbürger. So soll die soldatische Erziehung auch seine staatbürgerliche Bildung fortführen. Das schliesst vor allem die Erziehung zum Bewusstsein politischer Mitverantwortung und zur Wahrung der persönlichen Würde ein. Entscheidend für den Erfolg der staatsbürgerlichen Bildung ist die menschliche Haltung aller Soldaten, aus der sich der Stil des militärischen Lebens formt.

5. Entschlossenheit zur Verteidigung, Gehorsam und Pflichtbewusstsein, Tapferkeit und Ritterlichkeit sind die besondern Ziele der soldatischen Erziehung. Sie lassen sich nicht erreichen ohne Manneszucht und gegenseitiges Vertrauen zwischen Führern und Geführten. Ihre stärkste Bewährung findet die soldatische Erziehung im Kampf.

6. Der Kampf verlangt Kühnheit und Willenskraft, Besonnenheit und Beharrlichkeit, auch in höchster Gefahr und bis zur Hingabe des Lebens. Darum ist Tapferkeit die auszeichnende Tugend des Soldaten. In ihr vereint sich natürlicher Mut, der durch Erfahrung verlässlich wird, mit wachem Geist und wachem Gewissen.

7. Die Bereitschaft zur soldatischen Leistung wächst mit der Einsicht. Nur der Soldat, der die Bedeutung seiner Aufgabe erkannt hat und der von ihrer Notwendigkeit überzeugt ist, wird seine Pflicht treu erfüllen. Jeder Soldat muss wissen, dass es zum Gelingen auf ihn ankommt und dass er mitverantwortlich ist.

8. Vom jüngsten Soldaten aufwärts muss überall die Hingabe der ganzen geistigen und körperlichen Kraft gefordert werden. Kein Einzelner kann alle Forderungen erfüllen. Es kommt nur darauf an, dass jeder von seinem Eigenen in das Ganze hineingibt, was er zu geben vermag. So allein lässt sich die Leistungsfähigkeit der Truppe in übereinstimmendem Handeln zur Geltung bringen.

9. Der Soldat muss widerstandsfähig und spannkräftig, entbehrungsbereit und hart gegen sich selbst sein. Er soll im Sinne des Ganzen selbständig denken und verantwortungsbewusst gehorchen. Entschlossenes Handeln ist das erste Erfordernis im Kriege.

10. Die Gemeinsamkeit der Aufgabe verlangt von jedem Soldaten, sich in die soldatische Gemeinschaft einzuordnen. Innere Freiheit gewinnt der Soldat aus der Ueberzeugung, dass Selbstzucht, Gehorsam und bescheidenes Zurückstehen seiner Person hinter der Sache sittliches Gebot sind.

Alle Soldaten — von der kleinen Gruppe bis zum grossen Verband — müssen erfüllt sein von den sittlichen Grundsätzen des freien Gemeinwesens, zu dessen Schutz sie berufen sind. Nur eine so zur Gemeinschaft gewachsene Truppe hält schweren Belastungen stand.

11. Kameradschaft erweist sich im Handeln und im rechten Einstehen füreinander. Sie ist das Band, das die Truppe in allen Lagen fest zusammenschliessen soll. Im Alltag wie in der Stunde der Gefahr gibt sie Zuversicht und Halt. Wer mehr zu leisten vermag, muss dem weniger Erfahrenen und Schwächeren helfen. Falscher Ehrgeiz, Selbstsucht und Unaufrichtigkeit zerstören die Kameradschaft.

12. Führereigenschaften sind zu entwickeln, wo immer Ansätze in Gesinnung und Können bemerkbar werden. Sittlicher Ernst, Verantwortungsfreude und Entschlusskraft bleiben die vornehmsten Führereigenschaften. Doch darf Selbständigkeit nicht zu Willkür werden, Besserwissen den Gehorsam nicht gefährden.

C. Der Vorgesetzte als Erzieher

13. Verantwortliche Leiter der Erziehung sind die Kommandeure und die Chefs der Einheiten. Der Offizier ist Führer, Ausbilder und Erzieher seiner Soldaten. Unteroffiziere und bewährte Mannschaften unterstützen ihn.

14. Die erzieherische Wirkung ist nicht nur von den Vorgesetzten abhängig; starke Einflüsse gehen auch von den Kameraden aus und vom Geist der Gemeinschaft, für den jeder an seiner Stelle mitverantwortlich ist.

15. Erzieherische Autorität ruht in menschlichen Werten. Sie steigert sich durch fachliches Können, sichere Kenntnisse, klares Denken und selbständiges Urteil.

Verantwortlich erziehen kann nur, wer selbst erzogen ist und an sich zu arbeiten bemüht bleibt. Dazu gehört Bildung, welche die Achtung vor den anvertrauten Menschen und das Wissen um die eigenen Grenzen in sich einschliesst. Selbstbesinnung hilft dem Erzieher, seine Autorität immer neu zu gewinnen und die Reife zu erlangen, die seine Aufgabe erfordert.

16. Jeder Vorgesetzte soll Sinn und Würde des soldatischen Auftrages verstehen, er soll aber auch von der Gefährdung wissen, die aus der Machtbefugnis seiner Stellung erwächst. Von den Kommandeuren und den Chefs der Einheiten ist zu verlangen, dass sie den Auftrag des Soldaten aus Geschichte und Gegenwart überzeugend deuten können.

17. Nur wer seine Soldaten kennt, ihnen offen entgegentritt und ihnen Vertrauen schenkt, wird ihr Vertrauen gewinnen. Vertrauen erhält, wer beherrscht und massvoll bleibt, Gerechtigkeit und Geduld übt und in rechter Weise für seine Truppe sorgt.

18. Der Vorgesetzte soll durch seine Haltung den Soldaten ein Beispiel geben. Er muss von sich selbst mehr verlangen als von seinen Soldaten. Für seine Ueberzeugung soll er aufrecht einstehen.

19. Wer erziehen will, muss mit seiner Truppe leben, mit ihr Gefahr und Entbehrung, Freud und Leid teilen. Er muss den Weg zum Herzen seiner Soldaten finden. Wer sich anbiedert, wahllos mitmacht und Disziplinlosigkeit übersieht, zerstört jede Möglichkeit der Erziehung.

20. Der Vorgesetzte muss seine Worte wägen. Seine Sprache soll schlicht und treffend, aber nicht ohne Wärme sein. Phrasen machen unglaubwürdig, Ironie verletzt, Humor weckt Widerhall, Herzlichkeit verbindet.

21. Hingabe an die soldatische Aufgabe und Freude an seinem Beruf verhelfen dem Vorgesetzten zum erzieherischen Erfolg.

D. Wege der Erziehung

22. Die Wege der Erziehung müssen einfach, sinnvoll und überzeugend sein. Weniger in Worten und Lehre als im Beispiel des Erziehers und in der Art der Aufgabenstellung soll die erzieherische Absicht wirksam werden. Sie ist mit Geduld und Bestimmtheit zu verfolgen. Dabei soll mit dem guten Willen und der Leistungsfreude der Soldaten gerechnet werden. Eine Truppe ist erzogen, wenn die sachgerechten Anforderungen sich in gute soldatische Sitte verwandelt haben.

23. Für das erzieherische Verhalten können Vorschriften nur Richtlinien geben. Im einzelnen Falle stellt sich die erzieherische Aufgabe immer neu. Dennoch darf sich der Erzieher nicht auf sein Gefühl allein verlassen. Er soll vielmehr, von festen Grundsätzen geleitet, auch die Erfahrungen zu Rate ziehen, die in der soldatischen Ueberlieferung bereitliegen, und die Erkenntnisse der allgemeinen Erziehungslehre beachten. Wo immer angängig, ist an Werte, Erlebnisse und Erfahrungen anzuknüpfen, die der einzelne Soldat aus Elternhaus, Schule und Beruf mitbringt.

24. Erziehen heisst anleiten und fördern. Vorherrschend muss der Wille sein, zu helfen und zu ermutigen. Die Mittel und Formen der Erziehung sind vielfältig. Sie sollen die Eigenart der Person ebenso berücksichtigen wie die Besonderheiten der jeweiligen Lage. Wer schematisch vorgeht, übersieht den Menschen.

25. Bei Schwierigkeiten in der Erziehung ist zunächst zu prüfen, ob nicht ein Wechsel der fördernden Mittel ausreicht. Oft liegt auch nur ein Mangel an körperlichen und geistigen Fähigkeiten vor oder ein Fehler des Erziehers. Durch verständnisvolle Hilfe, auch der Kameraden, können solche Mängel ausgeglichen werden. Festhalten an notwendigen, den Kräften angemessenen Forderungen hilft den Trägen, sinnvoller Zwang denen, welchen es schwer wird, sich einzufügen. Bösem Willen ist streng entgegenzuwirken, ohne deshalb positive Hilfen auszuschliessen.

26. Pünktliche und genaue Ausführung auch der kleinen Pflichten des Dienstes, Sauberkeit und Ordnung im täglichen Leben fördern die Disziplin. Der Soldat muss lernen, Disziplin als selbstverständliche Notwendigkeit zu empfinden. Sie schafft unentbehrliche Grundlagen, um grössere Aufgaben zu meistern, darf jedoch nicht Selbstzweck werden. Ihre vollendete Form ist die Selbstzucht. Der erfahrene Vorgesetzte wird mit fortschreitender Ausbildung vieles der Selbstverantwortung seiner Truppe anvertrauen können.

27. Alle Anforderungen sind dem Soldaten, wo es möglich ist, von der Sache her begreiflich zu machen. Frühzeitig sind ihm Aufgaben zu stellen, die ihn selbständig und verantwortlich handeln lassen. Sie spornen seinen Willen zur Mitarbeit an und heben sein Selbstvertrauen. Ueberforderungen lähmen den Diensteifer und schaden dem Geist der Truppe. Gemeinsames Meistern hoher Anforderungen schafft Freude an der Bewährung und fördert Kameradschaft und Zusammenhalt.

28. Bestimmte, in allen Lagen wiederkehrende Tätigkeiten soll der Soldat auch automatisch ausführen können. Hierin muss er durch Gewöhnung geübt werden. Darüber hinaus kommt solchen Uebungen keine erzieherische Bedeutung zu. Sie setzen vielmehr die Erziehung des sittlichen Willens und die Einsicht voraus.

29. Sport ist ein wertvolles Mittel zur Erziehung des Einzelnen wie der Mannschaft. Er hält den Menschen gesund, weckt Freude an natürlicher Begegnung wie am Wettkampf und spornt an, sich selbst zu überwinden. Durch Steigerung der körperlichen und seelischen Kräfte hebt er das Selbstgefühl. Gleichzeitig führt er zu innerer Zucht, erzieht zur Einordnung und Fairness und stärkt den Gemeinschaftsgeist der Truppe. Den Charakter des Spiels darf er nicht verlieren. Richtig betrieben, wirkt der Sport entspannend; er lockert den Ernst des Dienstes.

30. Gerechtes Verteilen von Lob und Tadel kräftigt das Selbstbewusstsein des Einzelnen und vertieft das Vertrauen in der Truppe. Wo Disziplinarstrafen notwendig werden, müssen sie von erzieherischem Willen bestimmt sein. Mehr als Tadel und Strafe wirken Anerkennung und Lob; Lob soll aber nicht überheblich stimmen, gesunder Wetteifer nicht zu masslosem Ehrgeiz werden. Tadel darf nicht entmutigen.

31. Streben nach Gerechtigkeit ist die Voraussetzung aller erzieherischen Wirkung, Liebe die Kraft, die auch Unvollkommenes trägt. Gerechtigkeit wächst aus Ehrfurcht, Liebe aus Gottesfurcht.